REGION WÜRZBURG

0. Jahrgang, Nr. 0 Freitag, 19. Dezember 2014

Einbrecher erbeuten Geld und Schmuck

An einem Tag unterwegs in mehreren Häusern

ZELL/MARGETSHÖCHHEIM (gmv) Im Laufe des Mittwochs sind Einbrecher in Zell und Margetshöchheim gleich mehrfach aufgetreten. Insgesamt fünf Häuser hatten sich die Täter ausgesucht und dabei unter anderem Bargeld und Schmuck im Wert von einigen 1000 Euro erbeutet. Auch der angerichtete Sachschaden schlägt mit mehreren 1000 Euro zu Buche, meldet die Polizei.

In Zell waren die Täter in ein Haus am Drosselweg eingestiegen, wobei hier die Tatzeit zwischen 7 und 18.40 Uhr liegt. Die Täter hebelten die Terrassentüre auf und nahmen eine Flasche Parfum (Marke Hugo Boss) mit.

Auch ein Haus am Betzengraben bekam ungebetenen Besuch. Hier erstreckt sich die mögliche Tatzeit von 9:25 bis 21 Uhr. Der Einbruch war erst in den Abendstunden bemerkt worden, als die offene Terrassentüre auffiel. Nach den bislang vorliegenden Erkenntnissen machten die Täter hier allerdings keine Beute.

Auch aus einem Haus in der Olga-Dertinger-Straße ließen die Einbrecher aus einem Schrank Schmuck mitgehen. Hier dürfte die Tatzeit zwischen 14.30 und 17.45 liegen.

In Margetshöchheim wurde am gleichen Tag in ein Haus in der Friedenstraße eingebrochen. Die Täter waren in der Zeit von 19 bis 20.50 Uhr über eine Terrassentüre in die Wohnung gelangt und hatten dann in der Küche und im Wohnzimmer Schubladen und Schränke geöffnet. Ein Beuteschaden wurde hier aber bislang nicht festgestellt. Allerdings betragen die Kosten für die Reparatur der Terrassentüre etwa 1000 Euro.

Im Nachbaranwesen verschafften sich die Einbrecher ebenfalls über die Terrassentüre gewaltsam Zutritt. Mögliche Tatzeit ist hier zwischen 17.15 und 21 Uhr. In dem Gebäude wurden mehrere Zimmer durchsucht. Die Täter ließen diverse Schmuckgegenstände und Bargeld mitgehen. Der angerichtete Sachschaden liegt bei über 2000 Euro.

Die Kriminalpolizei hofft bei ihren Ermittlungen auf Zeugenhinweise. Personen, denen zu den jeweiligen Tatzeiten an den verschiedenen Tatorten etwas Verdächtiges aufgefallen ist, werden gebebten, sich zu melden unter: ☎ (09 31) 457-17 32.

33-jährige bei Unfall durch Aufprall leicht verletzt

PROSSELSHEIM (gmv) Am Mittwoch gegen 16.45 Uhr wollte auf der Staatsstraße, Höhe Bahnhofs Seligenstadt, eine 76-jährige Fahrerin mit ihrem Mercedes von Prosselsheim kommend nach links Richtung Bahnhof abbiegen. Dabei übersah sie einen aus Richtung Würzburg kommenden VW Golf. Es kam zur seitlichen Kollision im spitzen Winkel, wobei beide Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden, meldet die Polizei. Die 33-jährige Fahrerin des Golfs wurde durch den Aufprall leicht verletzt. Die 76-Jährige blieb unverletzt.

Unschöne Bescherung: Weihnachtsbäume gestohlen

RIMPAR (gmv) In der Nacht zum Mittwoch, vermutlich nach Mitternacht, drangen Unbekannte an den Aussiedlerhöfen bei Rimpar über ein verschlossenes Hoftor in das Christbaumverkaufsgelände ein. Aus dem vorderen Verkaufsbereich im Gelände nahmen die Täter dann 30 bis 35 Nordmanntannen, Blaufichten und Fichten im Wert von rund 1000 Euro mit. Aufgrund der Anzahl der entwendeten Bäume wurde zum Abtransport ein größeres Fahrzeug verwendet, vermutet die Polizei.

Hinweise werden erbeten an die Polizeiinspektion Würzburg-Land unter: ☎ (09 31) 457-16 30.

Weihnachtszeit in Sommershorts

Vier Jahre lebte eine australische Familie in Höchberg – Zurück in Melbourne denken sie gern an Unterfranken

Von Gastautorin
CHRISTINE PIERK

HÖCHBERG/MELBOURNE Weihnachtsschmuck in den Straßen, Weihnachtslieder in den Kaufhäusern und zur Abkühlung ein Eis. Zur Abkühlung? Bei nahezu Null Grad im Raum Würzburg keine reizvolle Vorstellung. Wohl aber im 16 251 Kilometer von Würzburg entfernten Melbourne in Australien. Dort sind es jetzt, wenige Tage vor Weihnachten 32 Grad Celsius. Und Arthur freut sich auf seine Sommerferien.

Gegen ein bisschen Schnee hätte der Elfjährige allerdings nichts einzuwenden, Weihnachten im Winter findet er klasse. Seine Schwester Hannah sieht das anders, sie zieht es vor, an den Feiertagen „ohne Jacke rausgehen" zu können. Weihnachten in Sommershorts findet sie schön. Die Geschwister wissen wovon sie reden. Sie kennen den Unterschied, denn mit ihrer Mutter Kate Curnow haben sie vier Jahre lang in Höchberg gewohnt.

„Es war dunkel und es hat geschneit. Wir dachten nur, was tun wir hier?"
Kate Curnow über ihren ersten Eindruck von Deutschland

Als die Familie im Dezember 2009 das erste Mal nach Würzburg kam, war das zunächst ein Schock. Die Kinder hatten den Eindruck, dass alles „schwarz und weiß" ist – der schneebedeckte Boden weiß, der Himmel weiß und die Gebäude schwarz. „Es war dunkel und es hat geschneit. Wir dachten nur, was tun wir hier?", erinnert sich Kate Curnow. Mit ihren Kindern wagte sie nach drei Jahren Fernbeziehung mit einem Deutschen, den Schritt ans andere Ende der Welt – um hier zu leben.

Vier Jahre blieben sie. Dann siegte das Heimweh nach Australien und „ich wollte wieder als Krankenschwester arbeiten und ein Leben ohne Sprachschwierigkeiten führen", gibt Kate Curnow zu. Nun sind die drei seit fast einem Jahr wieder in Australien und denken noch oft an ihre Zeit in Deutschland zurück – gerade auch an Weihnachten.

Der Anfang sei für ihre Familie in Deutschland damals nicht leicht gewesen, sagt Kate Curnow heute. Keiner von ihnen sprach Deutsch. Und: Kate Curnows Ausbildung als Krankenschwester wurde in Deutschland nicht anerkannt, so dass sie in ihrem erlernten Beruf nicht arbeiten durfte. Um sich in ihrer neuen Heimat zurecht zu finden, nahm die Australierin am Kurs „Deutsch für Zuwanderer" und am Deutschunterricht an der Volkshochschule und der Uni in Würzburg teil.

Arthur und Hannah besuchten das erste halbe Jahr die Integrationsklasse der Mönchbergschule. Dort machten sie so gute Fortschritte, dass sie danach auf die Grundschule in Höchberg und anschließend auf das Deutschhaus-Gymnasium gehen konnten. „In der Schule habe ich schnell Freunde gefunden und die meisten Kinder fanden es interessant, dass ich zwei Sprachen spreche", berichtet Arthur, der heute fließend Deutsch spricht.

Während man bei Kate merkt, dass sie keine Muttersprachlerin ist, sprechen ihre Kinder Deutsch ohne jeglichen Akzent. Damit das so bleibt, besuchen die beiden seit ihrer Rückkehr nach Australien die Deutsche Samstagsschule in Melbourne. Das ist Mutter Kate sehr wichtig, so verlernen sie das Deutschsprechen nicht. „Anfangs haben die Kinder noch auf Deutsch gestritten, aber mittlerweile dominiert das Englische wieder", sagt Kate lachend.

Das hat sich übrigens verbessert, denn was die Geschwister im Gymnasium in Würzburg gelernt haben ist englische Grammatik. „Darauf wird hier in Australien kein großer Wert gelegt", betont die Mutter. Dafür aber auch Technik in der Schule. „In Australien hat jeder ab der 7. Klasse einen Laptop; in Privatschulen sogar schon ab der fünften", erklärt Arthur. „Und", ergänzt ihre Mutter, „der Druck ist nicht so groß wie in Deutschland, es gibt bis zur 7. Klasse keine Noten, die Unterrichtsatmosphäre ist lockerer und es gibt mehr Gruppen- und Projektarbeit".

„Anfangs haben die Kinder noch auf Deutsch gestritten, jetzt wieder in Englisch."
Kate Curnow über die erste Zeit zurück in Australien

Allerdings ist der Schulalltag auch länger. Als sie in Höchberg gewohnt haben, hatten die Kinder mehr Zeit, am Nachmittag Freunde zu treffen oder in Vereinen aktiv zu sein, da die Schule früher aus war. In Australien kommen die Kinder erst am späten Nachmittag nach Hause. Die Geschwister waren in ihrer Freizeit bei der TG Höchberg aktiv, Hannah beim Geräteturnen und Arthur beim Fußball, Tennis und Schwimmen.

Auch in Sachen Kleidung hat sich nach ihrer Rückkehr nach Down Under einiges geändert – die Geschwister müssen eine Schulunform tragen – und ziehen diese ohne Murren an. „So muss ich mir nicht jeden Tag überlegen, was ich tragen möchte und brauche nicht wie in Deutschland viele verschiedene Klamotten und Schuhe", umschreibt die 13-jährige Hannah die Vorzüge.

Arthur vermissen allerdings eines: kurze Wege. „Ich konnte in Höchberg überall mit dem Fahrrad hinfahren und mich viel einfacher mit meinen Freunden treffen." Melbourne ist eine Millionenstadt. Um seine Freunde zum Spiel zu treffen, muss ihn seine Mutter immer erst mit der Auto hin fahren.

Kat vermisst die deutschen Bäckereien, und das Würzburger Käppele. „Ich bin immer mit dem Fahrrad in die Stadt über die alte Mainbrücke gefahren und habe das Käppele von unten betrachtet, aber es hat drei Jahre gedauert, bis ich es geschafft hatte, hinzufahren", erzählt die Australierin mit einem Lachen.

Während sich die Familie nun in der Hitze von Melbourne auf das Weihnachtsfest freut, denken sie für einen Moment an den Weihnachtsmarkt in Höchberg. „Da haben meine Füße gefroren", erinnert sich Hannah und fragt im selben Atemzug: „Kann ich ein Eis haben?"

Christine Pierk ist Journalistin in Melbourne und hat die Curnows getroffen.



Kurze Hosen im Dezember: Nach vier Jahren in Höchberg und Würzburg zurück in der australischen Heimat (Melbourne) präsentieren sich Hannah, Kate und Arthur Curnow im Würzburger Outfit. FOTOS: (2) CHR. PIERK, (1) CURNOW



Dick eingemummt: Die australischen Kinder Arthur und Hannah Curnow im Schnee auf dem Höchberger Weihnachtsmarkt im Dezember 2012.



2014: Weihnachtsbaum im Zentrum von Melbourne (Australien).

Bitterliches Ende des Rad- und Kraftfahrvereins Eisingen

Mitgliederversammlung beschließt die Auflösung – Hintergrund: Kein neuer Vorstand gefunden, Mitgliederzahl rückläufig

Von unserem Mitarbeiter
HERBERT EHEHALT

EISINGEN Im Vereinsregister des Amtsgerichts wird der Rad- und Kraftfahrerverein Solidarität Eisingen 1922 noch für ein Jahr präsent sein. Doch dann erfolgt auch hier die Löschung, mit der das bitterliche Ende eines weiteren traditionsreichen Vereins im Landkreis Würzburg endgültig besiegelt wird. Bis dahin ist der bisherige Vorsitzende Michael Krippendorf als Liquidator für die Abwicklung der Vereinsauflösung einzelvertretungsberechtigt tätig.

„Seitens der Vereinsführung wurden alle nur denkbaren Versuche unternommen, die Auflösung des Rad- und Kraftfahrerverein Solidarität Eisingen 1922 zu verhindern", versichert der bisherige Vorsitzende Michael Krippendorf im Gespräch mit dieser Zeitung.

Insgesamt zwei Jahrzehnte lang war Krippendorf mit Herzblut im Soli-Vorstand aktiv. Zuletzt stand er vier Jahre als Vorsitzender an der Spitze der Vereinsführung. Hautnah und schmerzvoll wie kaum ein anderes der zuletzt nur 30 eingetragenen Mitglieder erlebte der Vorsitzende das drohende Ende. Bis zuletzt war Krippendorf nicht nur als Vorsitzender aktiv. Auch als aktiver Radballer hatte er die Fahnen der Soli Eisingen in der Landesliga Nord tapfer hoch gehalten. Diese Sportart war auch die bis zuletzt betriebene Sparte.

Doch weder in der turnusmäßigen Jahreshauptversammlung im September diesen Jahres, noch in einer folgenden außerordentlichen Mitgliederversammlung konnte eine Vorstandschaft, geschweige denn ein Nachfolger als Vorsitzender gefunden werden. Die Folge war der Beschluss zur Auflösung des Vereins durch die Mitglieder.

Mit Radkorso, Rhönrad, Kunstrad und Ralleys hatte der 1922 gegründete Rad- und Kraftfahrerverein Solidarität Eisingen in den Anfängen des Vereins ein breites sportliches Betätigungsfeld geboten. So stetig wie sich dieses reduzierte, war auch die Mitgliederzahl rückläufig. Oder war es eher umgekehrt? Trotz seines tiefen Einblicks in die Vereinsstrukturen vermag dies der nun als einzelvertretungsberechtigter Liquidator tätige bisherige Vorsitzende Michael Krippendorf nicht zu sagen.

Nur eines weiß Krippendorf: „Alle möglichen Stricke wurden gezogen zur Nachwuchsgewinnung, bis hin zu Ferienprogrammen für Kinder. Aber wenn Kinder lieber Computer spielen als sich sportlich – noch dazu in einer absoluten Randsportart wie Radball – betätigen, kann ein Verein nicht auf Dauer existieren", äußert sich Krippendorf deprimiert.

Mit einem absolut unguten Gefühl obliegt dem ehemaligen Vorsitzenden nur noch die Abwicklung der Vereinsauflösung. Dazu gehört mögliche Ansprüche von vermeintlichen Gläubigern zu prüfen und zu begleichen. Mittlerweile wurden die vorhandenen Sportgeräte, insbesondere Räder, veräußert und der Erlös dem Vereinsvermögen zugeführt. Über dessen Höhe möchte Krippendorf keine Angaben machen. Fakt ist nur, dass nach der Abwicklung der Vereinsauflösung das Vermögen im Sinne der Vereinssatzung an die Gemeinde übergeht, zur ausschließlichen Verwendung für sportliche Zwecke.